



Eine Vision und eine Visionärin

von David Pountney, ehemaliger Intendant der Bregenzer Festspiele

Wenn ich an Eva denke, habe ich die Vorstellung von einer flotten, lebhaften, energiegeladenen, lächelnden jungen Frau, rotes Haar wallt ihren Rücken hinab, mit irgendwem, jedem, allen kommunizierend. Ob bescheiden oder vor Kraft strotzend: Eva hatte stets dieselbe wohlwollende, offene Zuneigung.

Sie war leidenschaftlich mit dem, was sie tat, und sie erweckte Leidenschaft und Begeisterung in anderen, vor allem dort in Bregenz, auf der Seebühne, wo ich sie kennengelernt habe.

Eva war sich zunächst nicht sicher, ob sie mit mir arbeiten will, als ich 2004 als Intendant der Bregenzer Festspiele begann. Aber nachdem sie sich dazu entschieden hatte, war unser Arbeitsverhältnis der Grundpfeiler von allem Fruchtbaren und Kreativem, das sich in jenen sehr erfreulichen und konstruktiven Bregenzer Jahren ereignete.

Eva war durch und durch eine Visionärin, die weit vorausschaute und sich allmählich eine Position erarbeitete, in der sie Visionen realisieren konnte. Sie hatte ein gewaltiges Wissen, Geschmack, Urteilsvermögen, Kompetenz und Talent. Sie war eine echte Führungspersönlichkeit mit einer klaren Vorstellung davon, wo sie hinwollte, mental und psychologisch ausgestattet, um ihr Ziel zu verfolgen.

Was für eine Tragödie, dass dieses pulsierende Leben einer herausragenden jungen Frau seiner Gelegenheit beraubt wurde, zu blühen.

(30.05.2019)